

Unter Freundinnen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **59 (1933)**

Heft 2: **Sie und er**

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-465859>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

im Dorf bleibt. Meinen Sie nicht auch?»

«Eben. Jajaja, das Leben ist nun mal ein Kompromiss und oft geht es nicht so, wie man will, da habe ich...»

16 Uhr.

«... mit dem Geld ist es auch so eine Sache, ich habe ja wirklich ein auskömmliches Monatsbudget, mein Mann verdient ja schön, gewiss, und er ist sehr exakt, aber man kann so einem Mann auch nicht immer alles an die Nase binden, haha!, da wäre ich schön dumm, was meinen Sie, was der für Augen machen würde, wenn ich ihm genau sagte, was ich Ihnen für die Dauerwellen zahlen muss, haha! Da muss man eben ein bisschen schlau sein, aber er ist ja sonst ein ganz guter Kerl, mein Alfred, exakt, ja... habe ich das schon gesagt?... aber ich kann ihm ja auch nicht nachrechnen, was er braucht, das heisst er meint, ich könne es nicht, aber ich bin doch noch ein bisschen schlauer...»

17 Uhr.

«... Habe ich Ihnen schon erzählt, dass ich vorgestern ein vier Sans-Atout-Spiel gewonnen habe, sogar mit Gross-Schlemm, eine Karte, sage ich Ihnen, das kommt nur alle Schaltjahre mal vor, glänzend, aber man muss dann auch darnach spielen, selbstverständlich...»

18 Uhr.

«... und was sagen Sie, kommt diese Person tatsächlich erst um 11 Uhr nachts nach Hause, statt um sechs, und dann ist sie noch frech geworden, der hab' ich's aber gesagt, am andern Morgen ist sie geflogen, ich habe ihr natürlich die 14 Tage zahlen müssen, aber das ist mir wurscht, soviel vermag ich noch, ich werde mir doch nicht von einem Dienstmädchen...»

18 Uhr 30.

«... hat allerdings 250 Franken gekostet, aber ein Kleid, sage ich Ihnen, wissen Sie, meine Freundinnen sind nicht nur gelb, sondern gleich

orange geworden vor Neid, ja wenn mir halt etwas gefällt, dann muss ich es haben, koste es was es wolle, meinem Mann habe ich natürlich nur die Hälfte gesagt, der braucht das nicht zu wissen, sind wir fertig? Schön, was ich noch sagen wollte...»

19 Uhr.

«... sie hat es mir hoch und heilig versichert, sonst hätte ich es niemals geglaubt, was sagen Sie bloss zu einer solchen Gemeinheit, da denkt man, man habe eine gute Freundin und dann entpuppt sie sich so, aber wenn die wüsste, was ich von ihr weiss. Jetzt muss ich aber gehen, ja, aber das muss ich Ihnen doch noch rasch erzählen...»

19 Uhr 30.

«... ein netter Kerl, ganz blau-schwarze Haare und jenes unbe-

stimmte Etwas, ich war gleich ganz verliebt und so frech war er, es war ein Abenteuer, sage ich Ihnen, daran denke ich noch lange... aber jetzt muss ich wirklich gehen... apropos, haben Sie mal etwas gehört von...»

20 Uhr.

«... ach, Sie wollen schon schliesen, ja, dann muss ich schleunigst gehen... aber hören Sie doch noch rasch...» (Vorhang zirka 21 Uhr.)

Lothario.

Unter Freundinnen

Lene: «Das einzige, was mir an meinem Liebsten nicht so imponiert, ist, dass er so kleine Augen hat.»

Mina: «So so, das macht nichts, meine Liebe, sie werden dann von selbst grösser werden, wenn er dich erst geheiratet hat!»



Sie und Er und Sie

